Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 79. Sonnabend den 1. Oktober 1910. 18. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Mit der Fleischteuerung] wird sich der Obermeistertag des schlesischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischerverbande, der am 16. Oktober in Breslau im Innungshause „Deutscher Kaiser" stattfindet, beschäftigen. Eine umfangreiche Resolution wird zur Annahme vorgelegt werden. Auch andere wichtige Gegenstände stehen auf der Tagesordnung.

— [Ein Schiffer als Gewinner des großen Loses.] Das große Los der Aachener Geldlotterie im Betrage von 100000 Mark fiel in die Kollekte von Richard Reimitz in Breslau. Der glückliche Gewinner ist ein Schiffer aus der Umgebung Breslaus.

Obernigk. [Der Bezirkstag des Gaues 24 des Deutschen Radfahrerbundes] fand Sonntag den 25. September in Steinau a. O. statt. An ihm hatten sich 9 Radfahrervereine beteiligt, der hiesige Radfahrerverein „Adler" unter Führung seines Vorsitzenden, Herrn Reinhold Wagner, mit 9 Mitgliedern. Zunächst fand nachmittag um 1 Uhr die Delegiertensitzung statt, bei der die geschäftlichen Sachen, Wahlen 2c. erledigt wurden. Unter anderem wurde beschlossen, den Frühjahrsbezirkstag im Jahre 1911 in Obernigk abzuhalten. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Klempnermeister Richard Rögner zum zweiten Bezirksfahrwart gewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde Aufstellung zur Korsofahrt genommen, wobei die Obernigker Radfahrer mit ihren neuen Vereins-Nickelrädern und dem schönen Banner besondere Anerkennung fanden. Den Vereinen wurde nach der Korsofahrt je eine Bannerschleife mit Widmung verabfolgt, jedem Fahrer aber ein Ehrenbecher mit Widmung zur Erinnerung gestiftet. Um 4 Uhr begann das Preis-Straßenrennen, woran sich 9 Fahrer beteiligten, von denen es zwei Mitgliedern des hiesigen Radfahrervereins „Adler", den Herren Martin Wagner und Erich Rögner, gelang, je einen Preis zu erringen. Den Schluß des Bezirkstages bildete eine Feier im Restaurant Kaisergarten, bei der alles mögliche aufgeboten wurde, um die Erschienenen zu unterhalten. Die Mitglieder des Radfahrervereins „Adler" langten mit ihrem Vorsitzenden nach Zurücklegung von über 100 Kilometer (laut Nachweis der mitgeführten Kilometermesser) nachts 11 Uhr wieder wohlbehalten hierselbst an und nahmen allesamt noch an dem 4. Stiftungsfeste des Radfahrervereins „Frohsinn" teil. Es war eine brave Leistung, darum: „All Heil!"

— [Der unerbittliche Tod] hat einen der hier und in der Umgegend bekanntesten und beliebtesten Männer, den im besten Mannnsalter von 47 Jahren stehenden Brauereibesitzer Herrn Robert Gramsch, aus unserer Mitte dahingerafft. Der Verstorbene hat durch seinen regen Fleiß und durch sein Wissen es verstanden, aus der früheren kleinen Brauerei eine mächtige Anlage zu schaffen, deren Erzeugnisse weit ins Land hinaus versandt werden und beliebt sind, auch mehrmals prämiiert wurden. Ebenso hat er sich um die Hebung des Ortes große Verdienste erworben, im Kirchen- und Schulwesen Wesentliches geleistet, auch an der Gründung der Spar- und Darlehnskasse war er beteiligt. Jetzt, nachdem er sich eine neue Villa erbauen ließ, in der er sich zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit mehr vom Geschäft zurückzuziehen gedachte, hat ihn eine tückische Krankheit viel zu früh für die Seinen und alle, die ihn kannten, dahingerafft. Mit der hinterbliebenen Witwe und den fünf unmündigen Kindern im Alter von 11 bis 18 Jahren trauert wohl die ganze Gemeinde um den Verschiedenen und ist ihm ein ehrendes Andenken sicher. Er ruhe in Frieden!

— [Preiskegeln.] Den Vereins- und Kirmesfeiern sowie den Schweinschlachten schließt sich jetzt der Kegelsport an. Das Kegeln war seit dem Eingehen der alten beliebten Kegelbahn im Brauereigarten fast ganz in Vergessenheit geraten, bis die neue Bahn im „Deutschen Kaiser" errichtet wurde. Diese ist massiv erbaut, und jede Störung ist vermieden. Daß mit ihrer Errichtung einem längst gefühlten Bedürfnis entsprochen worden ist, geht daraus hervor, daß schon die Kugeln rollten und die Kegel klapperten, ehe sie noch fertig war. Kaum war sie fertig, da wurden auch schon der Kegelklub „Radau" für Sonnabends und ein zweiter, der noch seiner Taufe entgegensieht, für Dienstags gegründet, und „Gut Holz!" klang es bald hier und dort. Um die Kräfte beim Kegeln zu prüfen, findet Sonntag den 2. Oktober auf der neuen Bahn ein Preiskegeln statt. Tüchtige Kegler haben da Gelegenheit, bei geringem Einsatze Enten, Hühner und anderes Nützliche zu Muttern zu schaffen. Also: „Gut Holz!" für den morgigen Sonntag im „Deutschen Kaiser".

— [In der Gegend von Neuroda in Thüringen] hatte am Schlusse des vorigen Jahrhunderts die Kleewüchsigkeit der Böden immer mehr und mehr abgenommen, so daß dort ein einigermaßen leidlich stehendes Kleefeld eine große Seltenheit war. Im Laufe des letzten Jahrzehnts haben sich dort die Verhältnisse vollständig zum Besten gewendet, nachdem die Kleeäcker und Wiesen jährlich reichlich mit Thomasmehl und Kali gedüngt werden.

Prausnitz. [Sein 25jähriges Meisterjubiläum] kann heutigen Sonnabend den 1. Oktober Herr Baumeister Paul Sorembe hierselbst begehen. Derselbe hat es durch Fleiß und Umsicht verstanden, sein Geschäft aus kleinen Anfängen heraus zu einem umfangreichen, weitbekannten und bestens renommierten zu gestalten. Durch die Errichtung der Schneidemühle hat er einen neuen Industriezweig in die hiesige Gegend gebracht und einem langgefühlten Bedürfnisse entsprochen. Möge sein Geschäft weiter blühen und gedeihen!

— [Der hiesige Katholische Gesellenverein] feiert sein 50jähriges Jubiläum Sonntag den 18. Juni 1911.

— [Der Männer-Turnverein „Gut Heil!"] hielt Donnerstag abend im Saale des Hotels zum Deutschen Kaiser für seine zum Militär einberufenen Mitglieder eine Abschiedsfeier ab, bestehend aus Konzert, turnerischen Vorführungen, Festrede, komischen Vorträgen und Tanz. Was das Turnen sowohl der aktiven Mitglieder, als auch der Zöglingsriege anbetrifft, so war nur eine Stimme des Lobes über die guten Leistungen derselben. Der Vereinsvorsitzende, Herr Kaufmann Schüle, begrüßte in seiner Rede zunächst die zahlreich erschienenen Gäste, Vereinsmitglieder und deren Angehörige, insbesondere die Damen, gedachte der zum Militär Ausgehobenen und ihrer Tätigkeit im Verein und wünschte schließlich allen Anwesenden viel Amüsement. Die nun folgenden Couplets und humoristischen Vorträge, die auch während des Tanzes fortgesetzt wurden, hatten die Lacher auf ihrer Seite; denn der Turnverein hat nicht nur gute Turner, sondern besitzt auch in dieser Beziehung tüchtige Kräfte. Daß dem Tanze flott gehuldigt wurde, ist bei Turnern selbstverständlich, und erst lange nach Mitternacht fand das nette Vergnügen sein Ende.

— [Ein Unglück kommt selten allein.] Mittwoch vormittag stieß in Schön-Ellguth der nach Trebnitz und Prausnitz fahrende Personenzug der Kleinbahn mit einem ihm entgegenkommenden Güterzuge zusammen, wobei einiger Materialschaden verursacht wurde. Als man die Züge wieder in Ordnung bringen wollte und hierbei ein Bahnangestellter bemüht war, zwei Wagen, von denen bei dem Unfalle die Puffer abgebrochen waren, zusammenzukoppeln, wurde der Mann durch den zusammenrückenden Zug eingequetscht und so schwer verletzt, daß er ins Malteserkrankenhaus zu Trebnitz gebracht werden mußte.

— [Das zehnjährige Mädchen Namens Bischoff, das seinen Pflegeeltern in Groß-Krutschen entlaufen ist], wurde vor einigen Tagen in Schön-Ellguth aufgegriffen, von wo sie der Pflegevater wieder holte. Sie hatte sich bettelnd herumgetrieben und im Freien geschlafen.

— [Schlechte Pflaumenernte.] Während in diesem Jahre die Ernte in Birnen und Aepfeln im allgemeinen günstig ist, läßt sie in Bezug auf Pflaumen sehr zu wünschen übrig. Infolgedessen ist der Preis für Pflaumen gegenüber den Vorjahren recht erheblich gestiegen. Als Ursache der schlechten Pflaumenernte dürfte die überaus gute vorjährige Ernte anzusehen sein; es ist eine alte Erfahrung, daß die Bäume nach guter Ernte einer gewissen Ruhe bedürfen, ehe sie wieder einen reichen Ertrag liefern.

— [Die vierte Klasse der 223. Preußischen Klassenlotterie] sind bis zum 3. Oktober abend 6 Uhr einzulösen; je früher dies geschieht, um so schneller ist die Abfertigung. Die Ziehung, in der außer dem Hauptgewinne von 100000 Mark 1 Gewinn zu 75000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 20000, 2 zu 15000, 4 zu 10000, 10 zu 5000, 20 zu 3000, 50 zu 1000 und 7909 Gewinne zu 500 bis 192 Mark gezogen werden, findet schon in nächster Woche statt.

Sponsberg. [Der gefürchtete Lux.] In der Nacht auf Sonntag entdeckte der Inspektor des hiesigen Gutes in einem Fichtenzaune Drahtschlingen zum Einfangen von Wild. Da es trotz eifriger Nachforschungen nicht gelang, den Täter zu ermitteln, ließ man den Schutzmann Fischer mit seinem Polizeihunde Lux aus Breslau kommen. Der Hund nahm sofort die Fährte auf, verfolgte sie durch einen Obstgarten bis zu einer Obstbude, wo man noch etwas von dem Drahte fand, aus dem die Schlingen gefertigt worden waren. Der Täter, der sich im anstoßenden Garten befand, wurde alsdann von dem Hunde gestellt und gestand nach einigem Leugnen die Tat ein. — Am Montag früh ist auf unaufgeklärte Weise ein großer Getreideschober in Brand geraten, der am Dienstag noch schwellenden Rauch in die Lüfte entsandte.

Trebnitz. [Gasanstalt.] Nachdem der Firma Karl Franke in Bremen die Genehmigung zur Errichtung einer Gasanstalt in unserer Stadt erteilt worden ist, wird diese in den nächsten Tagen bei den Haushaltungen wegen der Zahl der Anschlüsse Nachfrage halten und darauf mit dem Baue beginnen.

Groß-Wartenberg. [Bei einer in voriger Woche bei Fürstlich-Neudorf abgehaltenen Treibjagd] wurde ein Treiber von einem Rehbocke angerannt und derartig verletzt, daß er jetzt im Kreiskrankenhause verstorben ist. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Literarisches.

Ein Wort unseres Kaisers über die Frauen besagt, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau nach dem Vorbilde der Königin Luise in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie bestehen solle. Im gleichen Sinne lehrt das Familienblatt die „Deutsche Moden-Zeitung" mit dem größten Erfolge schon seit 20 Jahren, und der Kreis ihrer Anhängerinnen wächst mit jedem Tage. Der reiche Inhalt, der belehrend und unterhaltend wirkt, steht in keinem Verhältnis zu dem billigen Preise von 1 Mark 25 Pfennig, für den ein Vierteljahr lang jede Buchhandlung und Postanstalt die „Deutsche Moden-Zeitung" liefert.

Die Hämorrhoiden und ihre naturgemäße Behandlung. Von Dr. Paczkowski. Hofverlagsbuchhandlung von Edmund Demme in Leipzig. Preis 80 Pfennig. Achte Auflage. Die Ausscheidung des unbrauchbaren Blutes durch die „goldene Ader", die große Pfortvene, ist für die gesunde Funktion unseres Körpers ebenso notwendig, wie ein regelmäßiger Stuhlgang. Ihre Verzögerung oder Verhinderung führt eine große Anzahl quälender Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidalleiden bezeichnen. Die Endgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, stark mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, das immerwährende Jucken und Stechen macht sie verdrießlich, es entstehen Eingenommenheit des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden. Ueber das alles gibt die billige Schrift, die auch durch Hugo Danigel in Prausnitz zu beziehen ist, Aufschluß und zeigt den Weg zur Beseitigung;

Streikkrawalle in Berlin-Moabit.

Die ernsten Ausschreitungen in dem Berliner Stadtteil Moabit, die von streikenden Arbeitern der Kohlenfirma Kupfer u. Komp. in den letzten Tagen wiederholt hervorgerufen worden waren, haben am Montag und Dienstag zu außerordentlich scharfen Zusammenstößen zwischen einem großen Polizeiaufgebot und der aufgeregten Menge geführt. Der Janhagel griff die Sicherheitsmannschaften mit

Steinwürfen und Revolverschüssen

an, sodaß der führende Polizeioffizier das Zeichen zum bewaffneten Vordringen geben mußte. Dabei wurden drei Polizeioffiziere, vierzig Schutzleute und viele der Ausschreitenden verletzt, vierzehn Rädelsführer wurden verhaftet. Nach den wiederholten Straßentumulten war die Polizei auf größere Ausschreitungen vorbereitet, zugleich aber auch entschlossen, mit eiserner Strenge Ausschreitungen hintanzuhalten. Als es nun am Montag abend zu einem Angriff auf eine Schutzmannskette kam, die den Janhagel aus den Straßen entfernen wollte, zogen die Beamten blank. Es fielen plötzlich

Revolverschüsse aus einer Destillation,

und im nächsten Augenblick sauste auf die Beamten ein Hagel von Biergläsern, Krügen, Flaschen und Gerätschaften hernieder. Sofort drangen 20 Mann unter Führung eines Leutnants in das Lokal ein und trieben die Angreifer, die sich beim Nahen der Polizei in die hinteren Räume der Wirtschaft geflüchtet hatten, mit Säbelhieben auf die Straße hinaus. Ein noch ernsterer Zusammenstoß erfolgte an der Ecke der Berlichingen- und Sickingenstraße. Dort wurde die Polizei von etwa 100 halbwüchsigen Burschen, die sich in den Häusern Nr. 10 und 73 postiert hatte,

hinterrücks überfallen,

während aus den oberen Etagen sich wahre Ströme von Wasser auf die Angegriffenen ergoß. Auch aus einer Kneipe wurden die Schutzleute mit Bierseideln und Gläsern bombardiert. Erst einer größeren Abteilung von Wachmannschaften, die im Laufschritt von der fliegenden Wache aus den Kupferschen Werken herbeieilten, gelang es, die Demonstranten bis zur Beusselstraße zurückzutreiben. Dabei wurden drei Beamte verletzt. Auch die Destillation, aus der die Schutzleute bombardiert worden waren, wurde geräumt.

Angriffe auf die Feuerwehr.

Im Verlauf der für Berlin beispiellosen Tumulte vergriff sich die Menge schließlich auch an den Feuermeldern und gefährdete so die Feuersicherheit der ganzen Gegend. Von zehn Uhr ab setzte der Janhagel an der Ecke der Rostocker- und Sickingenstraße einen Feuermelder in größeren Zwischenräumen dreimal in Tätigkeit. Wenn dann die Löschzüge erschienen, wurden sie mit Steinwürfen empfangen und zur Rückkehr gezwungen. Nach einer telephonischen Besprechung zwischen dem Polizeipräsidenten und dem Oberbrandinspektor Reinhardt wurde dann der

Feuermelder außer Betrieb gesetzt

und daran ein Zettel angebracht, wonach Feuermeldungen auf dem nächsten Polizeibureau anzubringen wären. Außerdem hatte die Menge in den in Mitleidenschaft gezogenen Straßenzügen sämtliche Laternen zerstört, sodaß das aufrührerische Viertel vollständig in Dunkel gehüllt war. Bei einbrechender Nacht wurden, während die Schutzleute auf dem Kohlenplatze ein förmliches Biwak bezogen hatten, mehrere Anschlagssäulen in Brand gesteckt, dann kam die Nachricht von einem

Sturm auf die Reformationskirche

in der Beusselstraße. Die tobende Menge zerstörte die schönen Kirchenfenster durch einen Steinhagel. Sofort gab Major Klein, der Führer der zweiten Schutzmannsbrigade, der das Oberkommando über das etwa 300 Mann starke Aufgebot hatte, im Hauptquartier in der Sickingenstraße den Befehl zum Ausrücken. Es gelang endlich, die Menge zu zerstreuen, aber die ganze Nacht hindurch ereigneten sich vereinzelte Zusammenstöße.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Meldungen über die Zeit und den Ort einer Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren sind als verfrüht zu bezeichnen, da die bisher getroffenen Verfügungen immer noch eine Abänderung erfahren können. Der Aufenthalt der russischen Kaiserfamilie in Friedberg richtet sich in erster Linie nach dem Gesundheitszustand der Zarin. Voraussichtlich dürfte die in Nauheim mit Erfolg begonnene Kur noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Nach Beendigung des Friedberger Aufenthalts gedenkt die Zarenfamilie entgegen anders lautenden Mitteilungen noch nach Wolfsgarten oder Darmstadt zu gehen.

* Der Diskont der Reichsbank ist (von vier) auf fünf Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren (von fünf) auf sechs Prozent erhöht worden.

* Bei der Reichstagsersatz-Stichwahl im Wahlkreise Frankfurt a. O.-Lebus ist der Sozialdemokrat Faber mit einer Mehrheit von 172 Stimmen gewählt worden. Für Winter (nat.-lib.) wurden 15 625 und für Faber (soz.) 15 797 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung war stärker als beim ersten Wahlgange, bei dem insgesamt 28 668 Wahlberechtigte gegen 31 427 bei der Stichwahl ihre Stimmen abgegeben hatten. — Beim ersten Wahlgange am 15. September waren für Winter (nat.-lib.) 7754, für Faber (soz.) 14 319 und für Dunkel (kons.) 6595 Stimmen abgegeben worden. Mit Faber zieht der 52. Sozialdemokrat in den Reichstag ein.

* Die neuen preußischen Steuervorlagen, die die vorläufig geltende Steuergesetzgebung mit dem Zuschlagssystem ausgleichend ergänzen sollen, werden höchstwahrscheinlich in der nächsten Landtagssession noch nicht zur Verabschiedung kommen, da der neue Finanzminister Dr. Lentze neue Erhebungen als Grundlage für diese Vorlagen anstellen läßt.

* Der Reichstagsabgeordnete Wetterlé, dessen politischer Einfluß in den Reichslanden im Steigen begriffen ist, sprach in Kolmar in einer öffentlichen Versammlung über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage. „Wir wollen," sagte er, „daß Elsaß-Lothringen ein deutscher Bundesstaat wird, mit allen einem solchen zustehenden Rechten, wir wollen das allgemeine Reichstagswahlrecht für die Zweite Kammer. Die Erste Kammer muß, wenn sie überhaupt notwendig sein sollte, in einem so kleinen Lande wie Elsaß-Lothringen vollständig aus gewählten Mitgliedern bestehen, wenn auch für sie ein indirektes Wahlrecht nicht zu umgehen sein wird. Dagegen darf es nicht zugelassen werden, daß die Hälfte ihrer Mitglieder, wie die Regierung vorschlägt, vom Kaiser ernannt wird, denn auch die Erste Kammer soll eine Vertretung des Volkes sein, nicht des Souveräns. Den Kaiser kann das Land als Souverän nicht annehmen, das läßt die Personalunion in Preußen nicht zu. Ein neues Herrscherhaus kann nur in Übereinstimmung mit den Gefühlen des Volkes hier eingesetzt werden." Die Versammlung stimmte dem Redner begeistert zu. — Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Vorschläge der Regierung noch keine endgültigen sind und daß die Frage betr. ein neues Herrscherhaus zurzeit überhaupt noch nicht spruchreif erscheint.

* Die Lübecker Bürgerschaft hat einstimmig beschlossen, den Senat zu ersuchen, er möge Lübecks Vertreter im Bundesrat anweisen, bei der Reichsregierung zur Erleichterung bei der Vieheinfuhr und Aufhebung der Zölle auf Futtermittel und Vieh vorstellig zu werden.

Schweiz.

* Die sechste Konferenz der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz ist in Lugano eröffnet worden. Sie ist besucht von mehr als 100 Vertretern, von 17 Regierungen und 15 Landessektionen, darunter Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, England mit Kanada, Italien, Spanien, Belgien, Holland, skandinavische Länder und Ver. Staaten von Amerika.

Balkanstaaten.

* Die politische Lage in Griechenland ist immer noch nicht geklärt. Die Frage, ob das Ministerium Dragumis nach endgültiger Konstituierung der Kammer als Körperschaft zurücktreten oder bleiben wird, schwebt nach wie vor. Der kretische Abgeordnete Venizelos, der Führer der Kreter, will nur im äußersten Notfall die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen, trotzdem man glauben darf, daß die Krone sie ihm gern übertragen würde, da man darin eine Gewähr für die Ordnung und die Ruhe sieht.

Afrika.

* Der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen in Marokko, General Moinier, hat sich nach Paris begeben, um infolge der bedrohlichen Haltung der Stämme an der Schauja-Grenze Truppenverstärkungen zu verlangen. Er dürfte mit seiner Forderung aber auf erheblichen Widerstand stoßen, denn die französische Regierung erklärt sich schon jetzt dagegen. Sie läßt öffentlich erklären, daß sie nicht die Absicht habe, neue Truppen nach Marokko zu schicken, da entgegen anderweitigen Mitteilungen die Notwendigkeit hierzu nicht bestehe. Im Schauja-Gebiet sei alles ruhig, die dort vorhandenen Besatzungen reichten aus.

Asien.

* Der chinesische Vizekönig in Mukden steht mit einem amerikanischen Syndikat wegen einer Anleihe von zwanzig Millionen für Bahnbauten und Verwaltungszwecke in Unterhandlung. Auch diese Nachricht zeigt wieder, daß sich China immer enger mit den Ver. Staaten zu verbinden wünscht.

Heer und Flotte.

— Der Panzerkreuzer „Gneisenau" wird etwa am 10. November nach Ostasien in See gehen, um später den Kronprinzen aufzunehmen.

— Die beiden Torpedoboote „S 67" und „S 69" sind beim Manövrieren aufgelaufen. „S 67" und „S 69" gehören zur Klasse der kleinen Torpedoboote von 80 bis 200 Tonnen.

— Die Funkspruch-Station Kuxhaven hat dadurch eine Mehrbelastung erfahren, daß der öffentliche Funkentelegramm-Verkehr der Helgoländer Station auf den Verkehr mit Feuerschiffen und Fischerfahrzeugen beschränkt worden ist und Kuxhaven somit jetzt die einzige Seetelegraphenstation an der deutschen Nordseeküste ist. Die Kuxhavener Funkspruchstation hat neben dem Dienst mit der Flotte auch den umfangreichen Lotsendienst mit der drahtlosen Station auf dem Feuerschiff „Elbe I", sowie den Quarantänemeldedienst zu erledigen, sodaß sie zweifellos die im praktischen Dienst bedeutungsvollste, wie sie ebenfalls die älteste deutsche Küstenfunkspruchstation ist.

Luftschiffahrt.

— Der Überlandflug Paris—Brüssel, den zwei französische Flieger antraten, ist mißglückt und vorläufig endgültig aufgegeben worden.

— Der italienische Leutnant Gavotti überflog in einem Farman-Zweidecker die Stadt Rom und den Vatikan in einem prachtvollen, drei Viertelstunden dauernden Fluge.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Gemeindevertretung von Tempelhof hat über das Schicksal des Tempelhofer Feldes entschieden. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde dem

---

Ohne Spuren.

2] Kriminalroman von Karl Milbach.

(Fortsetzung.)

„Und lassen Sie die Leute sich im Vorsaal versammeln," sagte der Kommissar, „ich habe einiges zu fragen."

„Hören Sie?" setzte Chevallier seinerseits hinzu.

„Ich werde sie sofort alle zusammenrufen," sagte Heinrich.

„Wo liegt nun der Tote?" fragte der Kommissar.

„Da kann Sie Heinrich führen," entgegnete Chevallier, „er hat ihn gesehen. Ich habe keine Lust dazu verspürt."

Brenner und Fehrer ließen sich von dem Diener Heinrich, demselben, der die Meldung auf dem Kommissariat erstattete, führen. Im Garten angelangt, begaben sie sich indes zuerst an das erbrochene Fenster und gingen von dort aus umherspähend nach dem Ende des Grundstücks zu, wo der Tote lag. Den beiden Polizisten fiel es sofort auf, daß jemand seinen Weg über die Grasflächen und Beete genommen hatte, denn das Gras war stellenweise niedergedrückt, in den Blumenbeeten jedoch kein deutlicher Fußabdruck sichtbar. Offenbar hatte der Dieb es vermieden, sowohl über den bei jedem Schritt knirschenden Kiesweg zu gehen, als auch zwischen Blumen und weiche Gartenerde zu treten, wo seine Spur deutlich zu sehen gewesen wäre.

„Warum der Dieb wohl durch das Gras gelaufen ist?" fragte Heinrich.

„Nun, damit man seine Spur nicht so deutlich sehe," sagte Brenner.

Heinrich aber blieb stehen, sah nach der mit dem Wege parallel laufenden Mauer und hob den Zeigefinger:

„Nein, mein Herr! Ich hab's! Weil Mondschein war im ganzen Garten, bloß hier längs der Mauer auf dem Rasen mit den Beeten nicht."

„Kann auch sein," sagte Fehrer und schritt weiter.

Der Garten bildete ein langgestrecktes Rechteck. Eine der schmalen Seiten stellte das nach der Lützowstraße gelegene Haus dar, die andre schmale gegenüberliegende Seite war die an die Hofstraße grenzende Mauer, wo der Tote lag, die eine der langen Seiten trennte den Garten von dem eines Nachbars, der die meiste Zeit des Jahres im Süden weilte.

Die zweite Langseite des Gartens wurde durch einen Streifen gepflasterten Hofes gebildet, hinter dem sich ein Flügel des Haupthauses, rechtwinklig zu diesem, erhob. Dieses Hintergebäude bildete aber nur die Hälfte der Langseite, die zweite Hälfte nahm ein breites Einfahrtstor und das Stallgebäude ein. Letzteres stand mit dem Hinterhause durch einen gedeckten Gang, einer Brücke über der Einfahrt, in Verbindung. Diese Gebäulichkeiten grenzten an die Weilerstraße, so daß also Chevalliers Grundstück an drei Straßen grenzte. Die Stallungen bildeten eine Ecke, Haupt- und Hinterhaus eine zweite.

Ohne etwas Besonderes mehr entdeckt zu haben, gelangten die drei Personen zu der nach der Hofstraße hinausgehenden Mauer. Heinrich deutete auf das Gebüsch:

„Dort liegt er."

„Bleiben Sie hier stehen," sagte Fehrer, und genau umherspähend, schritt er, gefolgt von Brenner, langsam vorwärts. Plötzlich blieben beide stehen. Hier waren Fußspuren. Solche von Stiefeln, wohl vom Ermordeten und von den Dienern und einigen von Füßen, die statt Stiefel etwas andres getragen hatten, wahrscheinlich bloß Strümpfe, denn nur solche konnten so sonderbare Abdrücke hinterlassen. Der Kommissar schüttelte den Kopf.

„Sehr vorsichtig, wie?"

Brenner nickte.

„Aber nicht eine der Spuren ist deutlich! Alles zertrampelt und verwischt. Schade, daß der Boden hier so trocken ist und so wenig geeignet, um Eindrücke zu empfangen."

Nachdem hier alles abgesucht und ebenfalls kein Knopf, keine Kravatte, Hut oder Visitenkarte à la Kriminalroman gefunden worden war, besichtigte Fehrer einen dort in der Ecke liegenden Haufen Zaunpfähle. Es waren dieselben wie die des Zaunes zwischen Hof und Garten, und gleich zu oberst lag ein blutbefleckter Pfahl.

Nun wandte man sich dem Toten zu. Es war ein kräftiger, breitschultriger Mann. Er lag auf dem Gesicht, der schwarze, steife Filzhut zwei Schritte von ihm. Die Leiche war mit langem braunen Mantel und dunkelgrauem Anzug bekleidet. Der Hinterkopf war blutig und verunstaltet.

Fehrer beugte sich tief herab, um das Gesicht des Toten erkennen zu können, doch mußte er den Kopf desselben ein wenig heben, um seinen Zweck zu erreichen. Brenner hatte sich ebenfalls herabgebeugt. Kaum sahen sie der Leiche ins Gesicht, da ertönte von beider Lippen der erstaunte, schmerzliche Ausruf:

„Das ist ja Pfeifer!"

Ein allgemein geachteter und seines jovialen Charakters halber recht beliebter Kollege lag vor den beiden Kriminalisten: ermordet, erschlagen mit einem Zaunpfahl — wie ein Hund!

„Gehen wir," sagte Fehrer erschüttert, „hier muß nun unser Photograph und dann der Gerichtsarzt seine Arbeit tun. — Doch nein," setzte er gleich hinzu, „eins ist noch zu erforschen: der Weg, den er nahm,

Antrage des Gemeindevorstandes, die Verträge mit dem Militärfiskus und der Deutschen Bank abzuschließen, zugestimmt. Damit ist die Stadt Berlin aus dem Felde geschlagen und die Hoffnungen derer, die hier für die Reichshauptstadt die letzte Möglichkeit einer modernen Stadterweiterung sahen, sind wieder enttäuscht worden. Das kleine Tempelhof bleibt Sieger. Es hat das große Terrain für die Bodenspekulation gewonnen. Kaum je ist ein Millionengeschäft so rasch unter Dach und Fach gebracht worden wie der Erwerb der westlichen Hälfe des Tempelhofer Feldes.

Emden. Gelegentlich seines Spazierrittes durch die Dünen in Norderney stürzte Fürst Bülow mit dem Pferde und zog sich eine Quetschung an der linken Schulter zu. Der Fürst dürfte in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Liegnitz. Der Breslauer Flieger Heidenreich hatte hier mehrere Schauflüge angesetzt, und ganz Liegnitz hatte sich auf dem Flugplatze eingefunden, jedoch zogen es die meisten vor, das sehr hoch bemessene Eintrittsgeld nicht zu zahlen und lieber als „Zaungäste" das seltene Schauspiel zu genießen. Darauf erklärte Heidenreich, daß sein Stolz es nicht zulasse, den vielen Zaungästen seine Kunst im Fliegen zu zeigen. Er ließ die eingegangenen Eintrittspreise in Höhe von etwa 400 bis 500 Mk. zurückzahlen und unterließ die Schauflüge. In der Nacht wurde sein Apparat, der in einem Zelt stand, beschädigt.

Koblenz. Bei dem hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 8 sind zwei neue Karabinerschlösser verschwunden. Man vermutet, daß die Schlösser an ausländische Interessenten verkauft worden sind. Mit Genehmigung des Generalkommandos werden sämtliche Reservisten des Bataillons erst entlassen werden, wenn die Sache aufgeklärt ist, auf keinen Fall vor dem 1. Oktober.

Mühlhausen i. Th. Hier stürzte auf der Hochzeit der Tochter des Geheimen Regierungsrats Landrats Klemm mit einem Offizier der Fabrikant Walter, als er gerade den Trinkspruch auf das junge Paar hielt, vom Schlage getroffen tot zu Boden.

x **Bromberg.** Auf 15 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen erkannte das Schwurgericht gegen den 42jährigen, aus Senftenberg gebürtigen Schlosser Theodor Friebel, der im August d. Js. am hellen lichten Tage im Rinkauer Walde zwei Bromberger Damen, eine Kaufmannsfrau und deren jugendliche Schwägerin, überfiel. Auf die Hilferufe der Überfallenen mißhandelte er beide Damen schwer mit einem Knotenstock und ergriff dann die Flucht.

Trier. Der frühere Schiffer Lens in dem Rheinort Wellen hat Selbstmord begangen. Das Leben dieses Schiffers ist dadurch interessant, daß er als einer der ersten Deutschen eine Flugmaschine gebaut hatte, die auf der Frankfurter Ausstellung ausgezeichnet wurde. Es bildete sich zur Verwertung dieses Luftfahrzeuges eine Gesellschaft in Berlin, die sich aber bald wieder auflöste. Ähnlich erging es ihm mit mehreren andern Erfindungen, so mit einem Wasserrad, auf das große Hoffnungen gesetzt wurden. Der Mann hat sich diese Fehlschläge derart zu Herzen genommen, daß er jetzt seinem Leben ein Ende machte.

Neustadt a. d. Hardt. Vor dem Senat der pfälzischen Regierung kam eine Beschwerde wegen Nichterteilung einer Schankkonzession in Neustadt zur Verhandlung. Vom Bezirksamt war Mitteilung gemacht worden, daß in Neustadt 153 Wirtschaften vorhanden sind, so daß auf je 26 erwachsene männliche Bewohner eine Wirtschaft kommt. Diesen Grund erkannte auch der Senat als stichhaltig an und wies die Beschwerde ab.

Königgrätz. In Bleschna erschoß im Verlaufe eines häuslichen Zwistes der 20jährige Wenzel Hruby seinen Vater und vergrub die Leiche mit Hilfe seines 18jährigen Bruders im Garten.

Skierniewice. In der Drogenhandlung von Pawlowski hierselbst ereignete sich infolge der Unvorsichtigkeit eines Angestellten eine furchtbare Explosion. Bei den Löscharbeiten erlitten sieben Feuerwehrleute schwere Brandwunden. Zwei sind tödlich verletzt.

London. Wie verlautet, hat König Georg beschlossen, daß der Prinz von Wales auf einem englischen Kriegsschiffe eine Kreuzfahrt unternehmen solle, um seine seemännische Erziehung zu vervollständigen. Der Prinz von Wales wird sonach dem vom König als Thronfolger gegebenen Beispiele folgen. Der verstorbene Herzog von Clarence als ehemaliger Thronerbe und der gegenwärtige König von England als Prinz Georg gingen 1880 an Bord des Kreuzers „Bacchante" und besuchten in zweijähriger Kreuzfahrt fast sämtliche Teile des englischen Weltreiches. Der Prinz von Wales ist jetzt sechzehn Jahre alt und von Anbeginn als Flottenkadett erzogen.

Buntes Allerlei.

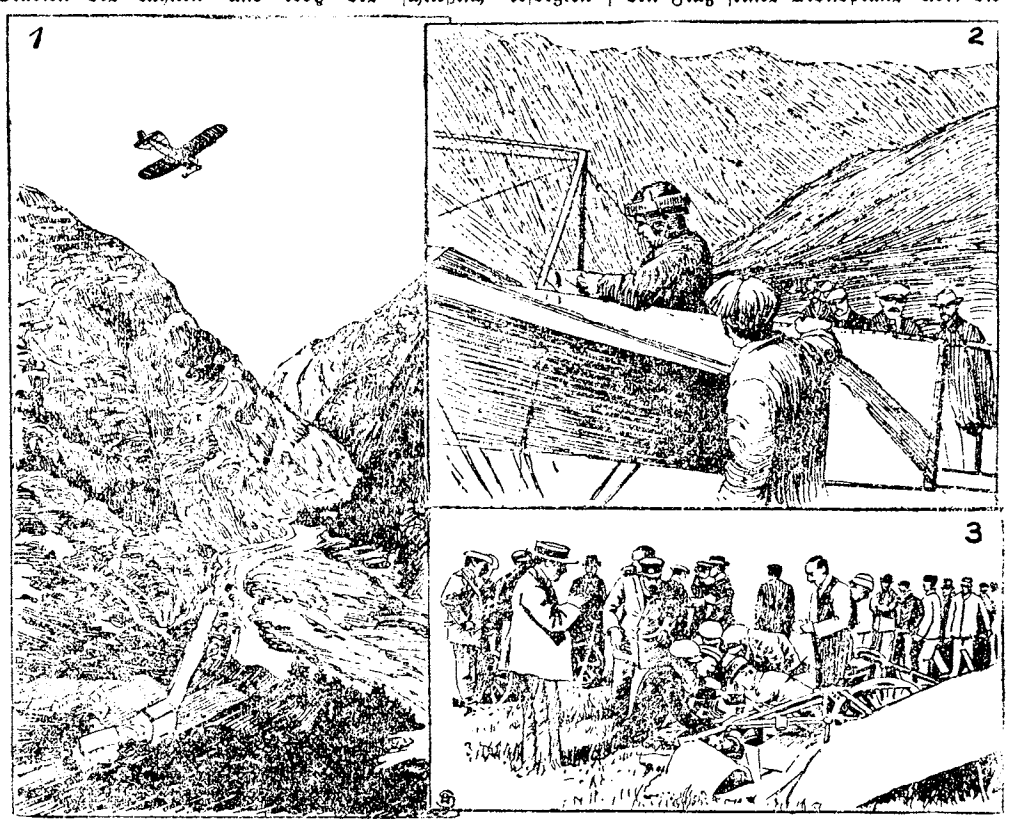
Direkter Verkehr Paris—Tokio. Der Weltverkehr macht mit jedem Tage neue Fortschritte. Während vor zwanzig Jahren z. B. Japans Bahnen noch sehr im Argen lagen, ist sowohl ihr Ausbau als auch der der chinesischen (Mandschurei-) Bahnen soweit gefördert, daß vom nächsten Jahre ab der Weg von Paris nach Tokio über Schimonoseki ohne Unterbrechung zurückgelegt werden kann. Diese Strecke wird um einen Tag kürzer sein als die jetzt (auf der sibirischen Bahn) über Wladiwostok führende.

Die öffentlichen Arbeiten in Italien. Mit Stolz geben die italienischen Blätter eine Aufstellung der Ausgaben wieder, die von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in den Jahren von 1862 bis 1909 gemacht worden sind. 5702 Mill. Lira sind in den 47 Jahren für öffentliche Arbeiten aufgewandt worden, die sich wie folgt verteilen: für Eisenbahnen 2980 Millionen, für Häfen, Küstenanlagen, Leuchttürme 508 Millionen, für Urbarmachung 193 Millionen, für hydraulische Arbeiten 600 Millionen, für Landstraßen 847 Millionen, für die Arbeiten in Rom und die Arbeiten an dem Tiber 197 Millionen, für den Aquädukt in Apulien 10 Millionen, und für Beamte, für allgemeine Ausgaben und verschiedene Arbeiten 365 Mill. Lira.

Der Flug Chavez' über den Simplonpaß.

1) Im Fluge. 2) Am Start. 3) Nach dem Absturz.

Chavez' Simplonflug und sein trauriges Ende illustrieren unsre drei Abbildungen, die die drei entscheidenden Stadien des kühnen und trotz des schließlich erfolgten Unfalles erfolgreichen Unternehmens zeigen, nämlich den Start des jungen peruanischen Flugtechnikers auf dem Brigerberg, den Flug seines Monoplans über die Berge und Klüfte des Simplons, und den Moment nach dem Sturze des Fliegers, der Domodossola schon glücklich erreicht und die größten Schwierigkeiten schon überwunden zu haben glaubte, der aber zum Entsetzen der Zuschauer beim Landen aus zehn Meter Höhe stürzte und schwer verletzt unter seiner zertrümmerten Flugmaschine liegen blieb. Dieser tragische Abschluß des ersten Flugmaschinenflugs über die Alpen mindert nicht die Bedeutung dieser Tat; denn Chavez hat die Aufgabe, die er sich gesetzt hatte, fast restlos gelöst, bevor ihn ein mißliches Geschick erreichte, das nur einem boshaften Zufall zuzuschreiben ist. Der Ruhm bleibt ihm ungeschmälert.



Konstantinopel. Eine Seidenspinnerei mußte hier gesperrt werden, weil die Soldaten die Arbeiterinnen auf dem Wege nach der Fabrik ständig derart belästigten, daß sie sich nicht mehr zeigen konnten.

New York. Ein Ire hatte sich infolge einer Wette in eine Stahltonne einschließen lassen, um die Niagarafälle (Ver. Staaten) zu durchfahren. Das Abenteuer ist geglückt, ohne daß der Eingeschlossene eine Verletzung erlitten hat. Wenige Minuten, nachdem die Tonne ins Wasser geworfen worden war, wurde sie von einem Strudel erfaßt und in die Fälle hineingetrieben, wo sie länger als eine Stunde ein Spiel der furchtbaren Strudel blieb. Endlich erfaßte die Strömung die Tonne und warf sie an die kanadische Küste.

Charbin. Auf dem Sungari (dem rechten Nebenfluß des Amur), 20 Kilometer von Charbin entfernt, überfielen Chinesen ein russisches Schiff, ermordeten die Besitzer, raubten die Kasse aus und verschwanden.

Acht neue Schildkrötenarten. Die Erdschichten im westlichen Teil der Ver. Staaten, aus denen schon sehr viel Wunderbares an Resten ausgestorbener Tiere zutage gekommen ist, bringen noch immer neue Überraschungen. Dieser Tage sind dort Reste von ausgestorbenen Schildkröten gefunden worden, die nach der jetzt vollendeten Bearbeitung zu acht verschiedenen Arten gehören. Sie waren der Wissenschaft völlig unbekannt.

DRUCK U. REDAKTION H. ARENDT, BERLIN.

um hierhin zu gelangen. Brenner, besichtigen Sie die Mauer von außen."

Während der Beamte diesen Befehl ausführte, forschte Fehrer vom Garten aus nach den Spuren. Rindenabschürfungen an einem Baume, der nahe der Mauer stand, bewiesen, daß jemand denselben zum Klettern benutzt hatte. Draußen stellte Brenner an dem Gitter fest, daß jemand es erstiegen haben mußte. Er fand Schrammen auf dem Farbenanstrich und Kehrichtreste, da wo der Kletternde seine Füße aufgesetzt hatte.

Sobald die beiden Beamten wieder zusammenstanden und ihre Entdeckungen ausgetauscht hatten, versuchten sie eine Erklärung des recht rätselhaften Falles.

„Pfeifer wird den oder die Einbrecher beobachtet haben, wie sie hier einstiegen, ist ihnen nachgestiegen, um sie bei ihrer Rückkehr abzufangen und wurde wohl von dem, der Schmiere stand, überrascht und erschlagen."

Das war die wahrscheinlichste Erklärung.

Der Kommissar und Brenner traten wieder zu Heinrich, der bei dem wachenden Schutzmann stand. Fehrer blickte zu dem etwa zwölf Meter entfernt liegenden Stallgebäude hinüber:

„Dort schläft doch nachts jemand?"

„Nicht nur einer, sondern drei," antwortete der Diener; „der alte Kutscher, der zweite Kutscher oder Reitknecht und noch ein Stallbursche, ein Junge. Sie haben ihre Zimmer im oberen Geschoß."

„Und die haben nichts bemerkt?"

„Nein, nicht 'ne Idee!" sagte Heinrich wichtig.

Als die beiden Kriminalbeamten sich wieder ins Haus begaben, kam ihnen Chevallier schon im Vorsaale entgegen.

„Nun, meine Herren?" fragte er und lud sie mit einer höflichen Geste ein, in seinen Salon zu treten.

Fehrer aber sandte erst den an der Haustür wachenden Schutzmann zum Photographen und trug ihm auch auf, die Abholung der Leiche vorzubereiten.

Als dann die Beamten zu Chevallier eintraten, fragte er:

„Darf ich erfahren, welches Resultat Ihre Nachforschungen hatten?"

„Ein sehr trauriges. Der Tote ist ein uns wohlbekannter Kriminalschutzmann."

Chevallier blickte höchlichst erstaunt auf.

„Ein Kriminalbeamter? Wie kommt denn ein Polizist in meinen Garten? Sollte er über die Mauer an der Hofstraße gestiegen sein?"

„Fast scheint es so."

„Ja, wozu denn?"

„Das wird sich wohl ergeben. Wahrscheinlich hat er den Dieb beobachtet."

„In der Tat!" sagte Chevallier. „Der Dieb ist ja auch gestört worden! Nun ist mir alles klar. Dem Toten verdanke ich es, daß man mir meine kostbaren Silbersachen nicht total ausgeräumt hat. Der arme Mann!"

„Nochmals muß ich Sie fragen, ob Ihnen denn nichts fehlt."

„Absolut nichts."

„Wollen Sie nicht lieber noch einmal nachsehen?"

„Aber ich weiß es doch sicher, Herr Kommissar."

Dieser beruhigte sich noch nicht, sondern zerrte ungeduldig an seinem Schnurrbart.

„Herr Chevallier, das kleinste Stück, das der Dieb mit sich genommen, kann ihn uns vielleicht verraten."

„Nun, dann will ich nochmals nachsehen."

Er erhob sich und ging ins Nebenzimmer zum Silberschrank. Dort nahm er vor den Beamten eine Menge Gegenstände, silberne Bestecke, Teller, Leuchter und andres heraus, um den Rest im Schranke überblicken zu können. Er zählte jede Art Gegenstände ab, und nach zehn Minuten erklärte er bestimmt:

„Nicht ein Stück fehlt!"

Die drei kehrten in den Salon zurück.

„Ich muß nun alle Insassen Ihres Hauses vernehmen, und die Aussagen zu Protokoll nehmen," sagte Fehrer.

Chevallier nickte und schob ihm ein Schreibzeug hin.

„Sie heißen Charles Chevallier?"

„Jawohl. Geboren zu Lüttich am 12. November 1860, ledig, Stand Rentier."

„Ich danke Ihnen." Fehrer schrieb die bereits früher gemachten Aussagen hinzu.

„Sie haben also nichts gehört und gesehen in dieser Nacht, was mit den Vorgängen hier im Nebenzimmer und im Garten zusammen hängen könnte?"

„Nein."

„Wo schlafen Sie?"

„Im ersten Stock auf der Seite nach der Weilerstraße zu."

„Gut. Nun möchte ich Ihre Diener befragen."

„Bitte."

„Wollen Sie zugegen sein?"

Chevallier zuckte die Achseln:

„Wie Sie wünschen. Ich glaube, daß es vorteilhaft wäre, weil die Leute in Gegenwart des Hausherrn nicht so befangen sein werden, wie der Polizei allein gegenüber."

„Gut, dann bleiben Sie bitte zugegen; Brenner, rufen Sie den Diener, der uns Meldung erstattete."

Sp 2 (Fortsetzung folgt.)

Ev. M.- u. J.-V.

Sonntag abend 8 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokale. (Vortrag, Wahlen, Jahresrechnung 2c.)

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Prausnitz.

Sonntag:

Uebung.

Vollzähliges Erscheinen Bedingung.

Der erste Braudmeister.

Tanz-Unterricht.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich die Absicht habe, von Breslau aus einen **Tanzkursus** in **Obernigk** zu erteilen. Der Beginn desselben ist Mitte Oktober und bitte ich geschätzte Anmeldungen zu diesem Zwecke in die ausliegende Liste bei Herrn Bahnhofsrestaurateur Oleynik einzutragen. Außerdem nehme ich Anmeldungen persönlich am Sonntag den 9. Oktober im Bahnhofs-Restaurant von 1—4 Uhr entgegen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Mina Wichert,

Lehrerin der Tanzkunst in Breslau, Feldstraße 28, I.

Brauerei - Restaurant Obernigk.

Sonnabend den 1. Oktober:

Schweinschlachten

verbunden mit

Wurstabendbrot

früh von 9 Uhr ab: **Wellfleisch** und **Wellwurst**, wozu ergebenst einladet

Hermann Vetter.

Gasthof z. Deutschen Kaiser.

Sonntag den 2. Oktober:

Gr. Preiskegeln,

wozu sämtliche Kegler von Obernigk und Umgegend eingeladen sind.

Die Bedingungen werden auf der Bahn bekanntgegeben.

Georg Sust, Obernigk.

Hotel zur Goldenen Sonne, Prausnitz.

Mittwoch den 5. Oktober:

Enten- und Hasen-Abendbrot,

wozu ergebenst einladet

Frau Emma Kühn.

Hotel zum Deutschen Kaiser.

Sonntag den 2. Oktober

von nachmittag 4 Uhr ab:

Nachfeier

des Rekruten-Abschiedskränzchen

wozu ergebenst einladet

W. Babatz, Prausnitz.

Domnowitz.

Zum Enten-, Fleisch- u. Wurst-Ausschieben

auf Sonntag den 2. Oktober

ladet freundlich ein **A. Pache.**

Institut für Zahnleidende

Obernigk

im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein**, gegenüber Herrn Grimms Konditorei.

Sprechstunden:

Jeden Mittwoch von 1 bis 6 Uhr.

Gustav Wunsch.

Seit 1886 selbständige Praxis.

Weiss-Kraut,

groß und fest, sowie gute

Speise-Kartoffeln

empfiehlt

P. Arlt, Handelsgärtner, Obernigk.

---

1 verheir. Pferdeknecht,

ordentlich u. nüchtern, sucht bei hohem Lohn

Dominium Karoschke

bei Obernigk.

Strümpfe

werden neu- und angestrickt bei

Frau H. Müller, Obernigk, Dorfstraße.

Meine Wirtschaft

mit ca. 4 Morgen Garten beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters zu verkaufen.

Karl Opitz, Ackerbürger, Prausnitz.

Eine Wagenplane

ist zu verkaufen

Prausnitz, Bahnhofstraße 160.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute mittag 12¼ Uhr mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Brauereibesitzer

Robert Gramsch

im Alter von 47 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Obernigk, den 29. September 1910

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 29. September nahm der HErr von uns den Brauereibesitzer Herrn

Robert Gramsch.

Er war seit Jahren Mitglied der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, zuletzt des Gemeinde-Kirchenrates, und immer und überall war er ausgezeichnet durch Pflichteifer und Treue. Sein Wirken wird unter uns unvergessen bleiben.

Friede sei mit ihm.

Obernigk, den 30. September 1910.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat.

H. Banke, Pastor.

Heute mittag verschied nach langer, schwerer Krankheit Herr Brauereibesitzer

Robert Gramsch

im besten Mannesalter von 47 Jahren 1 Monat.

Der Verstorbene war seit 1904 Mitglied der Gemeindevertretung und hat während dieser Zeit mit grösster Pflichttreue zum Wohle der Gemeinde mit uns gearbeitet und werden wir ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Obernigk, den 29. September 1910.

Die Gemeinde-Vertretung.

I. A.: **Koleja,** Gemeindevorsteher.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden der Brauereibesitzer Herr

Robert Gramsch

im Alter von 47 Jahren 1 Monat.

Der Verstorbene gehörte unserem Vereine seit etwa 20 Jahren als Mitglied an. Sein warmes Interesse für die Angelegenheiten des Vereins und seine liebenswürdige Persönlichkeit sichern ihm bei uns ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

Obernigk, den 29. September 1910.

Der Männer-Gesangverein Obernigk.

Der Vorsitzende. **R. Scholz.**

Am 29. September mittag 12¼ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef, Meister und Arbeitgeber, der Brauereibesitzer Herr

Robert Gramsch.

Wir verlieren einen wohlwollenden und gerechten Herrn, dessen Andenken in Ehren halten

Obernigk, den 29. September 1910

der Brauführer, Böttcher, die Brauer, Kutscher, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma R. Gramsch.

Gute, gebrauchte Fahrräder von 10 M. an,

Karbit-Laternen von 1,50 M. an.

Richard Rögner, Obernigk.

Für Zahnleidende!

Gebisse. Rep. Plomben. Zahnschmerzen 2c. Vom 1. 10. ab prakt. ich in Obernigk nur **Mittwoch u. Freitag von 11—1 Uhr.** Bei Vorbestellung bis 4 Uhr **Villa Anna,** 2. Haus v. d. Post. — **Sonst in Breslau, Nikolaistr. 24** I, 13. Haus v. der Barbarakirche. (Königsplatz.)

Frl. Irma Stanislawski, Dentistin.

Trotz der ganz bedeutenden Preissteigerung der Rohkaffees bin ich durch rechtzeitig günstig gemachte Einkäufe in der Lage auf lange Zeit hinaus meine

stets frisch gebrannten

Kaffees

in unveränderter Güte und Preislagen abzugeben. Ergebenst

W. Giersch, Prausnitz.

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pf. in der

Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Verkaufe zwei

Muster-Fahrräder

Original-Marke „National"

für Mk. 90 pro Stück.

Ersatzteile und Reparaturen billigst.

H. Mülsch, Prausnitz.

Knape & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel.

Schutzmarke Zwillinge.

Paket 30 Pfg.

bei **Wilh. Giersch** in **Prausnitz.**

Petkuser

Saatroggen,

verkauft

Dom. Klein-Peterwitz, bei Prausnitz.

Feinen Saat-Roggen

hat abzugeben

Oswald Kluge, Prausnitz.

Größere Wohnung,

5 Zimmer, 2 Küchen (neu renoviert), Boden- und Kellerräume zum 1. Januar eventuell auch eher zu vermieten bei

Paul Ristau, Prausnitz.

Für die **Dominien Heinzendorf** und **Esdorf,** Kreis Trebnitz, werden für 2. Januar 1911 mehrere verheiratete

Knechte, Lohngärtner und 1 Ochsenfuttersmann

gesucht. Meldungen an die

Güterdirektion Heinzendorf, Kreis Wohlau.

Suche für bald ein ordentliches

Mädchen

für alle häusliche Arbeit, selbige muß schon gedient haben. Meldungen nach **Breslau,** Bahnhofstraße 20, III.

von Zedlitz.

20000 Mark

sind geteilt auf sichere Hypotheken zu vergeben. Auskunft erteilt

Paul Wiesner, Obernigk, Haus Krusche.

Marktpreise.

Breslau, 29. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19 50	16 50
Weizen, gelber	19 40	16 40
Roggen	14,90	12,40
Gerste	16,00	12,00
Hafer	1,480	12,70
Erbsen	23 00	15,50

Prausnitz, 28. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	19,00	17,00
Roggen	14,40	13,40
Gerste	14,00	13,00
Hafer	14,20	13,00
Kartoffeln	4,00	3,00
Stroh	3,00	2,00
Heu	6,00	5,00
Butter per Pfund	1,20	1,10
Eier per Mandel	0,95	0,90

Trebnitz, 28. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	19,00	18,40
Roggen	14,40	13,80
Gerste	15,00	13,00
Hafer	14,70	14,00

Hierzu eine Beilage.